Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 11. Oktober 1930. Nr. 274.

Neue Verhaftungen in der Ukraine.

Warschau, 10. Oktober. Aus dem Osten werden weitere Verhaftungen und Brände gemeldet. In Lublin ist eine ukrainische Genossenschaft von den Behörden geschlossen worden. In Lemberg wurde ein Ukrainer verhaftet, in dem die Behörden einen Kommandanten der ukrainischen Militärorganisation erkannt hat. Zwei Zöglinge des Tarnopoler Gymnasiums aus der siebenten und der fünften Klasse sind als Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation verhaftet worden. In der Nähe von Lemberg brannten in einem Gutshof und einigen Höfen der Militäransiedler die Getreidelager nieder.

Die ukrainische Vereinigung „Ridna Chata" aufgelöst.

Der Wojewode von Lublin hat die Auflösung der ukrainischen Vereinigung „Ridna Chata" angeordnet. Es wurde festgestellt, daß die Vereinigung eine kommunistische Tätigkeit im großen Maßstabe entfaltete.

Ueberdies hat die Polizei in mehreren Ortschaften des Bezirkes Lublin Revisionen veranstaltet, die viel belastendes Material zu Tage förderten. Es wurde ein großes Lager von Waffen gefunden. Die Einzelheiten der Untersuchung werden geheim gehalten.

Genfer Klärung.

Von Jules Sauerwein, dzt. Genf.

Die große Minderheitendiskussion in Genf ist beendet. Die sechste Kommission sah fast aus wie ein Weltparlament. Die Außenminister der meist interessierten Länder ergriffen nacheinander das Wort, und auf französischer Seite setzte sich Briand persönlich ein. Nichts war gerechtfertigter als dieses Auftreten eines Staatsmannes, der die europäische Föderation gründen will und den mit Frankreich verbündeten Staaten zeigte, daß Frankreich gänzlich auf ihrer Seite steht, um ihre erneuten oder neuerrichteten Staaten vor der gefährlichsten aller destruktiven Intrigen zu schützen.

Wenn es je eine Debatte von allgemein politischer Bedeutung ersten Ranges gab, so war es diese. Das Minderheitenproblem, die großartigen Bekundungen der Menschlichkeit, zu denen es Anlaß gibt, das alles müßte, wenn man im Völkerbunde die Dinge bei ihrem wahren Namen nennen würde, als Infragestellung des Europäischen Statuts bezeichnet werden. Heute ist eine Auffassung gefunden, die die Zustimmung der Mehrheit gewann. Sie kann in diesen drei Punkten zusammengefaßt werden:

1. Die von ihrem Mutterland abgetrennten Minderheiten haben Rechte in bezug auf ihre geistige und materielle Existenz.

2. Das Schutzregime, dessen sie sich erfreuen, soll als eingeschränkt betrachtet werden, und zwar sowohl der Zeit als auch dem Raum nach, d. h. auf der einen Seite muß man das Ziel im Auge behalten, und es ohne Gewalt erreichen, auf dem Wege des wohlverstandenen eigenen Interesses durch die Vermischung der Elemente eine einheitliche Nation zu schaffen. Auf der anderen Seite erscheint es nicht notwendig, die Methode des Schutzes auf alle Länder zu erweitern, ohne Gefahr zu laufen, dem Bolschewismus durch Erweckung schlummernder Separatismen neue Nahrung zuzuführen.

3. Man darf nicht ablassen, der neutralen und der angelsächsischen Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, welcher Mißbrauch mit diesem Werkzeug der Zwietracht getrieben wird. So erstrecken sich beispielsweise im Falle der Ungarn ihre Forderungen nicht nur auf die etwa zwei Millionen Landsleute, die als Minderheiten von ihrem Vaterlande getrennt wurden, sondern auf weitere zehn Millionen Nichtungarn, Rumänen und Slawen, die keinen anderen Wunsch haben, als von der Herrschaft der Ungarn für immer verschont zu bleiben.

Ich sehe in allen Büchern der ungarischen Propaganda eine Karte des heutigen Ungarns, umgeben von einer Karte Ungarns, wie es vor dem Kriege war. Aber ich habe noch nie gesehen — und zwar weder bei der deutschenn noch bei der ungarischen Propaganda — wie die Karte tatsächlich aussehen müßte, wenn man sich streng an das vielzitierte Nationalitätenrecht halten würde.

Wenn es solche Karten nicht gibt, wenn nicht sie das wahre Programm der fordernden Staaten bilden, dann ist dies auf zwei Ursachen zurückzuführen, die unaufhörlich festgehalten werden müssen: Erstens könnte man solche Karten unmöglich exakt zeichnen, zweitens würden sich — wenn dies möglich wäre — Deutschland und Ungarn nicht damit begnügen.

Auf diese Weise ging aus der Debatte, in der zu meiner Freude Frankreich die Rolle eines Schiedsrichters einnahm, eine sehr klare Konzeption des Problems der Minderheiten hervor. Mit welchem Elan verwies Briand auf die Verbände, die Vereinigungen und einfachen Agenten, die von dieser Propaganda leben, statt für sie zu leben.

Man darf annehmen, daß das Völkerbundsplenum zu dem Berichte Mottas, der in sehr glücklicher Weise ergänzt wurde, dieselbe Haltung einnehmen wird wie die 6. Kommission.

Motta hat, wie viele Schweizer, die Neigung, sein Land zum Beispiel zu geben. Es steht außer Zweifel, daß die Schweiz in vieler Hinsicht ein Muster mancher Bürgertugend ist und eine große politische Weisheit an den Tag legt. Doch ihre außergewöhnliche Verfassung ist das Werk von Jahrhunderten, das Werk einer langsamen und mühsamen Entwicklung. Die Verfassung der Schweiz, wo jeder Kanton, selbst der kleinste, seine eigenen Gesetze und seine Unabhängigkeit hat und wo das Kollegium der sieben Bundesräte in Wirklichkeit eine zentralistische Autokratie bildet, die gewiß weniger tyrannisch, aber souverän ist wie der Rat der Zehn in der Republik Venedig, ist jedoch zu eigenartig.

Wenn der Tessiner seine Muttersprache beibehält, wenn der Bürger von Lausanne und Genf angesichts einer alemannischen Mehrheit seine Tradition aufrechterhält, ist dies auf die föderative Verfassungsform zurückzuführen, deren sich diese Minoritäten auf kulturellem Gebiete erfreuen. Diese Freiheit tritt aber hinter der ernsteren Auffassung des Schweizer Vaterlandes und vor den Pflichten, die es seinen Bürgern in allen jenen Fragen auferlegt, wo die Einheit notwendig ist, zurück. In der Schweiz haben wir es mit einer Staatsform zu tun, die durch lange Gewöhnung eines an den anderen ermöglicht wurde, durch die Wohltat einer mehr als hundertjährigen Neutralität inmitten kriegführender Nationen und durch das Desinteremement, das von den umliegenden Nationen jenen Volksteilen der Schweiz gegenüber an den Tag gelegt wird, die ihnen sprachlich verwandt sind.

Es scheint am Platze, diese Unterschiede hervorzuheben, da ein Teil der Schweizer Presse ihr Land als Muster hinstellt, — gleichsam als Anklage gegen andere Staaten.

Etwas anderes ist erforderlich, wenn man Polen und die Staaten der Kleinen Entente gegen Kampagnen schützen will, die ihre innere Festigung bedrohen. Zaleski machte eine glückliche Parade, indem er — so nebenbei und durch persönliche Erinnerungen unterstützt — darauf hinwies, unter welchen Verhältnissen die Minderheiten vor dem Kriege leben mußten. Er beschwor Erinnerungen an russische Kollegien herauf, wo die Kinder bestraft wurden, wenn sie untereinander in ihrer Muttersprache, dem Polnischen, sprachen. Und dabei hatte er die Diskretion, davon zu schweigen, daß in den an Preußen gefallenen Gebieten die Behandlung noch strenger und noch brutaler war.

In der Welt ist, seitdem es Friedensverträge gibt, die, statt es dem Sieger zu überlassen, über die Besiegten nach eigenem Gutdünken zu bestimmen, eine neue moralische Ordnung geschaffen ein moralischer Fortschritt der Menschheit eingetreten. Doch ich gestehe, daß mich gewisse Predigten von Vertretern gewisser Staaten überraschen, so sehr ich auch den Fortschritt anerkenne, der bei der intellektuellen Elite Deutschlands zu verzeichnen ist.

Ich verstehe sehr gut den Schmerz einer großen Nation wie der deutschen und eines stolzen Volkes wie des ungarischen, sich verkleinert zu sehen, allein es gibt nichtsdestoweniger gewisse Grundsätze, die man nur mit Diskretion zu Hilfe rufen soll, wenn man, wie beispielsweise Graf Apponyi ungarischer Unterrichtsminister unter Franz Josef gewesen ist oder wenn man in der Wilhelmstraße in den Amtsräumen Bismarcks amtiert...

Es gab meines Erachtens nur ein Motiv, das die Reden Koch-Wesers, Curtius und Apponyis auf dem Gebiete des Minderheitenrechtes rechtfertigen konnte: wenn nämlich diese Redner strikt erklärt hätten, daß sie in keinem Falle Bevölkerungen annektieren oder verwalten wollen, die nicht rein deutsch oder ungarisch sind. Doch dem ist nicht so. Die nationalsozialistische Welle, deren Kommen ich seit einem Jahre vorhergesagt habe, bedeutet nicht nur eine Bewegung zur Vereinigung aller Deutschen, sondern auch zur Wiederherstellung des alten Deutschlands.

Die Lektüre des „Völkischen Beobachters" des Herrn Hitler ist sehr interessant. Ich widme mich dieser aufschlußreichen Beschäftigung seit Monaten und bedauere es nicht. Ich habe beispielsweise nnoch nie feststellen können, daß sich Hitler oder seine Unterführer hinsichtlich der Ostgrenzen mit einigen Gebieten begnügen würden, in denen die Deutschen verstreut leben. Unter dem Vorwand der Zusammenfassung der deutschen Rasse, streben sie nichts anderes an als die Wiederherstellung, ja die Erweiterung des alten Deutschlands mit allen seinen, von der Welt verurteilten Ungerechtigkeiten und Unterdrückungsmaßnahmen.

Dank der Genfer Debatte, die die Lage geklärt hat, sind einige Mißverständnisse ausgeschaltet worden. Jene Staaten, die verlorene Minderheiten wiederfordern, werden nun genötigt sein, vor er Welt Farbe zu bekennen, ob sie sich strikte daran halten wollen, oder ob ihre Forderungen den nackten Charakter reiner imperialistischer Gedankengänge tragen. Auf diese Weise verliert die Minderheitenfrage ihre Schärfe. Und die Thesen, die man gegen die neuen Staaten ins Treffen führt, können niemanden mehr beirren: weder in Amerika, noch in England, noch bei den Neutralen.

Der ehemalige Abg. Ledwoch zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Am Donnerstag hatte sich vor dem Bezirksgericht in Kielce der ehemalige Abg. Ledwoch von der Bauernpartei zu verantworten. Ledwoch wurde angeklagt, daß er auf Versammlungen gegen die jetzige Regierungsform aufgetreten ist und zum Klassenkampf aufgefordert hat.

Die Zeugen, konnten sich an die genauen Ausführungen des Ledwoch in den vor vier Jahren stattgefundenen Versammlungen nicht erinnern. Sie beriefen sich auf die seinerzeit bei der Untersuchung abgegebenen Aussagen, die protokollarisch aufgenommen wurden. Ledwoch wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Infolge der Amnestie haben ihn die Gerichtsbehörden von der Strafe befreit. Der Staatsanwalt hat Berufung eingelegt.

Vor einigen Tagen hatte sich Ledwoch vor den Gerichtsbehörden in Kielce wegen ähnlicher Vergehen zu verantworten und wurde zu einem Jahr Festung verurteilt. Auch diese Strafe wurde auf Grund der Amnestie erlassen.

Der ehemalige Abg. Andrzej Witos für den B. B. W. R.-Block.

Die Warschauer Regierungspresse teilt mit, daß in einer Wahlversammlung im Bezirke Zloczow, der Bruder des Winzenc Witos, der ehemalige Abg. Andrzej Witos erklärte, daß infolge der außerordentlichen Situation im westlichen Kleinpolen die polnischen Bauern verpflichtet seien, auf eine Einheitsliste ihre Stimmen bei der Wahl abzugeb. Da eine derartige Liste nicht besteht ruft Andrzej Witos die Stimmberechtigten auf, ihre Stimme der größten polnischen Partei, die der BBWR.-Block ist, abzugeben.

Der faschistische Großrat für Einführung der Todesstrafe.

Rom. 10. Oktober. Der große faschistische Rat hat in seiner heutigen Sitzung eine Tagesordnung angenommen, die es als notwendig bezeichnet, die Todesstrafe in das neue Strafgesetzbuch aufzunehmen, und zwar zur Bekämpfung von Verbrechen gegen die Sicherheit de sStaates, wie dies bereits gegenwärtig in dem faschistischen Gesetz zum Schutze des Staates vorgesehen ist. Auch für sogenannte gemeine Verbrechen besonders schwerer Art soll die Todesstrafe eingeführt werden.

Rücktrittsabsichten des Präsidenten von Brasilien?

Paris, 10. Oktober. Nach einer Meldung der Chikago Tribune soll der Präsident von Brasilien, Washington L u i z, angekündigt haben, daß er beabsichtige, zurückzutreten. Eine weitere Meldung des gleichen Blattes besagt, daß nach Nachrichten aus Buenos Aires brasilianische Bundestruppen beauftragt worden seien, die Eisenbahnverbindung zwischen Campos und Havara zu zerstören. Im Staate Rio Grande sei die Begeisterung für die Aufständischen so groß, daß sie ihre Werbebureaus infolge des Andrangs von Freiwilligen schließen mußten.

New York, 10. Oktober. In Brasilien ist eine wesentliche Aenderung der Lage nicht eingetreten. Die brasilianische Bundesregierung soll bei der Regierung der Vereinigten Staaten um die Erlaubnis nachgesucht haben Bombenflugzeuge in Amerika anschaffen zu dürfen. Diese Nachricht wird von der Regierung der Vereinigten Staaten dementiert. Doch wird in politischen Kreisen der nordamerikanischen Hauptstadt erklärt, daß der brasilianische Botschafter in Washington vorgefühlt habe, wie sich die amerikanische Regierung zu dem Ankauf von Flugzeugen durch die brasilianische Regierung stellen würde.

Der Wahlkampf in Österreich.

Wien, 10. Oktober. In Oesterreich hat die kommunistische Partei beschlossen, für die am 9. November stattfindende Parlamentswahl in allen Wahlkreisen Kandidaten aufzustellen. An fünfzig kommunistische deutsche Reichstagsabgeordnete erging die Einladung, während dem Wahlkampf in Oesterreich Reden zu halten.' Die österreichische kommunistische Partei war bisher im österreichischen Parlament nicht vertreten.

Personaländerungen bei der Höchsten Kontrollkammer.

Nach glaubwürdigen Informationen hat der Präses der höchsten Staatlichen Kontrollkammer Stanislaus W r o b l e w s k i die Demission eingereicht. In Warschauer politischen Kreisen wird die Lage so beurteilt, daß die Demission angenommen wird. Was den eventuellen Nachfolger aneblangt, werden verschiedene Namen genannt. Unter anderem spricht man vom General K r z e m i n s k i von der Korpskontrollkammer. Man hört auch, daß mehrere Personalveränderungen vorgenommen werden sollen. Was die Demission des bisherigen Präses anbelangt, ist in persönlichen Verhältnissen zu suchen.

Der verhaftete ehemalige Abg. Dubois besucht seine kranke Gattin.

Am Donnerstag hat der Vertreter des verhafteten ehemaligen Abg. Dubois, Advokat Smiarowski, sich an die Gerichtsbehörden mit dem Ersuchen gewendet, dem verhafteten Abg. Dubois die Erlaubnis zu erteilen, seine schwerkranke Gattin zu besuchen. Dubois befindet sich in der Festung in Brzesc. Die Gattin des ehemaligen Abgeordneten hat eine schwere Geburt hinter sich.

Das Gesuch des Vertreters wurde von dem Unntersuchugsrichter Demant genehmigt.

Unabhänige sozialistische Partei im Dombrowaer Industriegebiet.

Die Zersplitterung in der PPS. auf dem Gebiete des Dombrowaer Industriegebietes vollzieht sich weiter. Eine Anzahl tüchtiger Parteimänner hat ihren Austritt erklärt. Am Donnerstag hat der Schöffe Wojciech S z u m b a r s k i die Reihen der PPS. verlassen. In einem Briefe an die Exekutive des OKR. und der PPS. des Dombrowaer Industriegebietes schreibt Szumbarski, daß den Anregungen, welche zum Zwecke der Gesundung der Parteiverhältnisse im Industriegebiet führen sollten, sich ständige Schwierigkeiten einer besonderen Clique entgegen stellen.

In den nächsten Tagen wird im Industriegebiet eine Partei gebildet, die den Namen „Unabhängige sozialistische Partei“ führen soll.

Hochwasser der Schwarzwaldflüsse.

Freiburg, 10. Oktober. Da die seit einigen Tagen mit kurzen Unterbrechungen anhaltenden Regenfälle im Laufe der Nacht wieder auflebten, führen die großen Schwarzwaldflüsse wie Kinzing, Elz, Dreisam, Wiese und Murg dem Oberhein beträchtliche Wassermengen zu. Der Zustrom wird noch weiter anhalten. Der Oberrhein ist in den letzten Tagen nach kurzem Rückgang am gestrigen Tage um 1.20 Meter gestiegen. Die Flutenwelle dürfte morgen das Strombett bei Kehl erreicht haben.

Eine furchtbare Tat.

Mexikanische Banditen plündern und morden Kirchenbesucher

New York, 10. Oktober. In der mittelamerikanischen Republik Mexiko überfielen bewaffnete Banditen die Kirche eines kleinen Ortes, während die Gläubigen zum Gottesdienst versammelt waren. Nachdem die Räuber die Anwesenden ausgeplündert hatten, sperrten die Banditen die Kirchentüre ab und steckten das Gebäude in Brand. Nach nordamerikanischen Meldungen sollen achtzig Männer, Frauen und Kinder in den Flammen umgekommen sein.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung des Dresdener Flugzeugunglückes

Die vom Reichsverkehrsminister angeordnete Untersuchung des Flugzeugunglückes bei Dresden hat ergeben, daß das Unglück nicht durch technische Mängel des Flugzeuges D 1930 verursacht worden ist. Nach Feststellung der Untersuchungskommission entsprechen die Abmessungen des Flugplatzes Dresden—Heller zwar den gesetzlichen Bestimmungen, der Platz bietet aber zum Start und zur Landung von Flugzeugen besondere Schwierigkeiten.

Der Gleitflug, zu dem das Flugzeug D 1930 vor der beabsichtigten Landung ansetzte, führte das Flugzeug unbeabsichtigt durch eigene Bewegungen in einen Strudel, aus dem es vom Führer nicht mehr aufgerichtet werden konnte und daher senkrecht zur Erde stürzte. Infolge des Vorfalles wird geprüft werden, ob der Flughafen Dresden—Heller weiter benützt werden kann.

Der deutsche Reichsverkehrminister hat denn beteiligten Luftschiffahrtsgesellschaften eine Erklärung übermittelt, nach der der Flugplatz Dresden-Heller von den Luftschiffen bis auf weiteres nicht angeflogen werden darf.

Großfeuer in einer Hamburger Pappfabrik.

Hamburg, 10. Oktober. In einer Groß-Borsteler Pappfabrik brach heute nacht ein Riesenfeuer aus, daß mit 22 Rohren bekämpft werden mußte. Nach etwa zweistündiger angestrengter Arbeit hatten die Wehren das Feuer endlich in ihrer Gewalt. Ein großer Lagerraum wurde vernichtet. Das Maschinenhaus und die Kesselanlagen sind stark beschädigt.

Kundgebungen in Palästina.

London, 10. Oktober. In Palästina kam es zu feindlichen Kundgebungen gegen den englischen Unterstaatssekretär im Londoner Kolonialministerium. Der Unterstaatssekretär befand sich auf einer Reise durch Palästina. Bei seiner Ankunft in Telaviv, dem jüdischen Stadtteil der Hafenstadt Dahar, nahm die Bevölkerung eine drohende Haltung gegen den Unterstaatssekretär ein. Die Polizei mußte eingreifen und die Menge mit Gewalt aus einander treiben.

Antikommunistische Kundgebung

Helsingfors, 10. Oktober. In der finnischen Hauptstadt Abo protestierte die Bevölkerung gegen einen schwedischen sozialdemokratischen Rechtsanwalt, der die Verteidigung eines finnischen Kommunisten vor dem Gericht in Abo übernommen hatte. Ungefähr 2000 Personen verlangten in einer Kundgebung die sofortige Rückkehr des schwedischen Anwalts in seine Heimat. Der Anwalt erklärte darauf hin, daß er freiwillig Finnland verlassen werde. Das finnische auswärtige Amt teilte der schwedischen Regierung mit, daß de Anwesenheit des schwedischen Rechtsanwaltes in Finnland und seine Verteidigung eines finnischen Kommunisten die guten Beziehungen zwischen Schweden und Finnland schädigen könnte.

Die Britische Reichskonferenz.

London, 10. Oktober. In England wird die Frage der Vorzugszölle innerhalb des britischen Weltreiches augenblicklich im Anschluß an die Verhandlung ender britischen Reichskonferenz eingehend erörtert. Der konservative Führer und frühere Ministerpräsident B a l d w i n erklärte, daß die konservative Partei eigene Vorschläge zur Verwirklichung der Politik gegenseitige Vorzugszölle ausarbeiten und sie bei den nächsten Parlamentswahlen dem englischen Volke zur Zustimmung unterbreiten werde. Hierzu schreibt das Blatt der regierenden Arbeiterpartei, daß die englische Regierung den von dem kanadischen Ministerpräsidenten auf der Reichskonferenz vorgebrachten und von Baldwin unterstützten Plänen einer Vorzugszollbehandlung der dem britischen Weltreich angehörenden Staaten bestimmt ablehnen werde. Diese Ablehnung wird erfolgen, da der Plan einer solchen Vorzugsbehandlung die Besteuerung von Lebensmitteln und Rohstoffen einschließe und damit zur Verteuerung der Lebensmittel führen würde.

Wahlen in den Memeler Landtag.

Berlin, 10. Oktober. Im Memelgebiet fanden heute Wahlen statt zum memelländischen Parlament. Der memelländische aLndtag wurde Ende August d. J. aufgelöst, nachdem er ein Mißtrauensvotum gegen die memelländische Landesregierung anngenommen hat. In dem aufgelösten Landtag verfügten die Deutschen über eine sehr starke Mehrheit. Von 29 Sitzen entfielen auf die deutschen Minderheitsparteien zusammen zwanzig Sitze, nämlich auf die memelländische Volkspartei zehn und die gleiche Zahl auf die memelländische Landwirtschaftspartei. Dagegen hatten die Groß-Litauer nur vier Abgeordnete in diesem Landtag.

Ueber die Durchführung der jetzigen Wahlen zum memelländischen Landtag war in Genf zwischen Reichsaußenminister Dr. C u r t i u s und dem jetzt zurückgetretenen litauischen Außenministers Z a u n i u s verhandelt worden. Von litauischer Seite war die Zusicherung gegeben worden, daß die Maßnahmen rückgängig gemacht würden, die nicht im Einklang stehen mit den Selbstverwaltungsbestimmungen des Memellandes. So sollte vorläufig auch die Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit wieder hergestellt werden. Weiter ist in Genf vereinbart worden, daß nach der Wahl des neuen Landtages die Bildung der neuen memelländischen Landesregierung auf parlamentarischer, demokratischer Grundlage erfolgen solle, wie es in dem bekannten memelländischen Statut bestimmt ist, das die Vereinbarunngen über die Selbstverwaltung des Memelgebietes enthält.

Das Großfeuer in Hannover.

Hannover, 10. Oktober. Wie bereits kurz gemeldet, brach gegen ein Uhr nachts in der Rohproduktengroßhandlung von Gebrüder Barlsen ein Feuer aus. Es brannten mehrere zu dem Betrieb gehörende Lager und Arbeiterhäuser, deren tragender Teil in Holz ausgeführt war, ab. Ferner boten große Mengen aufgestappelter Lumpen und Papier dem Feuer reiche Nahrung, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die Feuerwehr die mit allen verfügbaren Löschgeräten und Mannschaften den Kampf gegen das verheerende Element aufnahm, wurde in ihrer Arbeit durch die starke Rauchentwicklung arg behindert. Zu dem waren durch den starken Funkenflug die angrenzenden Gebäude sowie eine Metallwarenfabrik und eine Eisengießerei stark gefährdet. Die benachbarten Häuser mußten zum Teil geräumt werden. Durch Funkenflug entstanden mehrere Dachstuhlbrnde, die jedoch bald gelöscht werden konnten. Der Brand wurde mit 18 Schlauchlinien bekämpft. Nach etwa zweieinhalbstündiger Tätigkeit der Feuerwehr war die Gefahr für eine weitere Ausbreitung des Feuers besiegt. Zur Zeit ist nur eine Brandwache auf der Brandstätte. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt, und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Entstehungsursache wurde bisher noch nicht ermittelt.

Deutsche Vorstellungen in Kowno.

Berlin, 10. Oktober. Wie das „Wolff-Büro“ von unterrichteter Seite erfahren, hat Deutschland bei der litauischen Regierung wegen des Nichteinhaltens der Vreeinbarungen wegen Vorberatungen im Memellande Vorstellung erhoben. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Litauen seine Verpflichtungen nicht nur gegenüber Deutschland, sonndern auch gegenüber dem Völkerbunde eingegangen ist. Man erwartet, daß auch der Völkerbund bei Litauen auf Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen dringen werde.

Der 15-Staaten-Flug des „G 38“.

Berlin, 10. Oktober. Das gestern vormittags um 10.45 nach zweieinhalbstündigem Fluge gelandete Flugzeug Junker G 38 lenkte das größte Interesse der gesamten Bevölkerung der rumänischen Hauptstadt auf sich. Am Nachmittag wurden zahlreiche Rundflüge ausgeführt, an denen unter anderem, die Königin, der Kronprinz Michael, der Kriegsminister, der deutsche Gesandte und andere diplomatische Vertreter teilnahmen. Der Weiterflug der Maschine ist für heute in Richtung Constanza nach Stambul vorgesehen.

Tagung der Studiengesellschaft für Stoffwechselerkrankungen.

Budapest, 10. Oktober. Die deutscheck Studiengesellschaft für Stoffwechselerkrankungen eröffnete in der ungarischen Hauptstadt gestern ihre Tagung. Der ungarische Kultusminister Graf Klebelsberg hielt die Eröffnungsansprache, in der er auf die kulturelle Bedeutung Deutschlands und Ungarns hinwies.

Schweres Autounglück bei Posen.

Posen, 10. Oktober. Heute nachts fuhr auf der Chaussee von Posen nach Schrimm in der Nähe von Czempin ein Automobil gegen ein Brückengeländer und wurde vollständig zertrümmert. In dem Wagen saßen der Bürgermeister von Samter, S c h o l z, und der Bürgermeister von Bitkov, N e y m a n n, mit drei anderen Herren. Scholz und Neymann waren sofort tot. Die ander endrei Fahrgäste sind schwer verletzt.

Der Doppelgänger und andere wahre Geschichten

Der Doppelgänger

Die Stellungnahme des Monsieur Couden aus Bordeaux zu den ethischen Grundsätzen der irdischen Gerichtbarkeit gibt zu denken.

M. Couden kam auf folgende Weise dazu, zu diesen ethischen Grundsätzen seine so sonderbare Stellung zu nehmen:

Er war, friedlich durch die Straßen seiner Heimatstadt schreitend, mit einem Mann zusammen, der, offenbar ein Choleriker, ihm nach kurzem Wortwechsel eine Backpfeife gab. Monsieur Couden ist ein friedlicher Bürger und ein Phlegmatiker obendrein, es dauert eine Weile, bis er die Tatsache und die Tragweite des Geschehens vollauf begriff, und inzwischen war der Kontrahent seines Weges gegangen. Wie immer in solchen Fällen, hatten sich aber auch diesmal Zeugen eingestellt, die sich hilfsbereit erbötig machten, Herrn Couden zu seinem Recht zu verhelfen. Sie eilten dem Fremden nach, fanden ihn auch in einer Nebenstraße und ließen seine Personalien feststellen. Auch veranlaßten sie Herrn Couden, die Klage wegen tätlicher Beleidigung zu erheben.

Vor Gericht hat sich der Fremde entrüstet verteidigt, er habe Herrn Couden noch niemals gesehen, geschweige denn, ihm eine Ohrfeige gegeben, er sei überhaupt fromm wie ein Lamm und habe noch niemals einer Fliege etwas zuleide getan.

Man glaubte ihm nicht und hat ihn verurteilt.

Kurze Zeit darauf war seine Unschuld erwiesen. Ein Mann hatte sich mit der Tat an Monsieur Couden in einem Wirtshaus gebrüstet und die Sache wurde ruchbar. Der neue Täter sah genau so aus wie der Mann, den man fälschlich verurteilt hatte. Es war kein Wunder, daß die Zeugen beide verwechselt hatten.

Bei der Verhandlung gegen den nunmehr richtigen Täter erklärte Herr Couden plötzlich, daß er die Klage nicht mehr aufrecht erhalte. Auf die Vorhaltungen des Richters hin meinte er: Ich habe schon einmal die Genugtuung verspürt, daß die an mir begangene Freveltat gesühnt wurde. Ich habe kein Recht darauf, für eine einfache Ohrfeige zweimal die gleiche Genugtuung zu erleben.

Aber der erste Herr ist doch leider unschuldig verurteilt worden!

Das ist gleichgültig, erklärte Couden mit Ueberzeugung, die einmal erfahrene Genugtuung kann nicht mehr ungeschehen gemacht werden und ich begnüge mich mit der einen.

Dabei blieb es.

Aristokratie mit negativen Vorzeichen

In Berlin veranstalteten Tierfreunde eine Ausstellung von Hunden ohne Stammbaum. Sie wollen damit gegen die Bevorzugung der äußeren Form vor den innerlichen Qualitäten protestieren. Sie wollen sagen, daß die Hundeseele wichtiger sei als das Fell, sie wollen dokumentieren, daß unter der Struppigkeit einer Promenadenmischung ein Herz schlagen kann, das mehr wert ist als alle Tschau-Taschau-Hündchen sämtlicher Dollarkönige.

Ein löbliches und sympathisches Beginnen. Nichts anderes als die Bekräftigung unserer gangbaren Theorien vom Wert des inneren Menschen vor dem äußeren Habitus, nichts anderes als die Umsetzung alter revolutionärer Ideen in das Hündisch-Allzuhündische . . .

Nun erzählt man sich, daß zu der Jury, die die Spreu von Weizen sondern, weil es nämlich auch in den größten Demokratien eine Spreu und einen Weizen gibt, geben muß, daß also zu diesen gestrengen Richtern eine biedere Frau aus dem Volke kam, mit einem Köter, den der oberflächliche Beschauer schlechthin für einen preisgekrönten Dackel gehalten hätte. Die Jury zog automatisch die Augenbrauen in die Höhe, und einer sagte, die gute Frau hätte wohl die Adresse verfehlt. Aber die also Angeschnauzte war wohl auf derlei Einwände vorbereitet, die zog aus ihrem Gewand eine zerknitterte Photographie, auf der ihr Seliger samt einem Hundewesen abgebildet war. Und dieses Hundewesen sei, so meinte sie, die Mutter desjenigen Tieres gewesen, das sie an der Leine führte: ein Vierbeiner, in dessen Adern das Blut sämtlicher Hunderassen rollen mußte, die jemals auf der Erde gelebt haben, ja, sogar unzweifelhaft auch das Blut aller Hunderassen, die spitzfindige Züchter in aller Ewigkeit noch kreiiren werden. Die Frau war bereit, alle ihre Aussagen durch einwandfreie Zeugen belegen und beeiden zu lassen und meinte, daß der vorliegende Vertreter dieser Generation in seiner zarten Jugend eine schwere Krankheit durchgemacht habe, die an ihm vorüberging, nicht ohne seine Beine krumm werden zu lassen. Sie, so beteuerte sie, und ihr Wuschi könnten also nichts für die krummen Beine, und da Wuschi alle vorzüglichen Eigenschaften eines ordentlichen Hundes nebst seiner garantierten Rasselosigkeit in höchster Potenz unter seinem Fell beheimate, erhebe sie Anspruch auf seine Aufnahme in die Ausstellung.

Die Jury zog sich zu kurzer Beratung zurück und entschied sich dann trotz der vorgebrachten Argumente für die Ablehnung. Es war zwar auch einer darunter, der als Kundiger an gewissen kleinen Einzelheiten den Pseudo-Dackelismus des fraglichen Wuschi feststellen konnte, aber die Richter meinten, die meisten Besucher und Beschicker der Ausstellung wären keinesfalls in der Lage, die gleichen Feststellungen zu machen, und es bestehe also die Gefahr, daß es im Anschluß an das stilwidrige Aussehen des besagten Wuschi das geben könne, was der Berliner einen Klamauk nennt. Die Frau mußte also mit ihrem mißachteten Wuschi betrübt von dannen ziehen.

Wir aber dürfen uns wehmütigen Betrachtungen über die nicht mindere Kurzbeinigkeit unserer Ideologie, demokratische Prinzipien betreffend, hingeben, die durch oben erwähnten Vorfall glatt ad absurdum geführt wird, denn hier ward klar bewiesen, daß durch die Propagierung der absoluten Gleichheit Aller wiederum eine neue Aristokratie „absolut Gleicher" entsteht, die den Außenseiter mit dem gleichen Hochmut abweist, wie das die ursprüngliche Aristokratie zur Zeit der Ungleichheit getan hat:

„Die Welt ist rund und muß sich dreh'n,
Was oben stand, muß unten steh'n . . ."

Götzendämmerung in der Frisierstube

Die Gerichte aller Welt pflegen Körperverletzungen nicht gerade mit Milde zu bestrafen. Und das mit Recht: denn der menschliche Körper ist schließlich ein Wertobjekt. Ein besonderes Privileg haben nur drei Gruppen von Menschen: die Scharfrichter, die Aerzte und — die Friseure. Bei den Scharfrichtern und Aerzten muß man die Berechtigung zur Körperverletzung noch anerkennen. Manchmal geht es ja wirklich nicht anders. Bei den Friseuren aber handelt es sich um ein Gewohnheitsrecht, das durch nichts zu motivieren ist. Die Friseure leiten für sich das heilige Recht ab, ihre Opfer mit scharfgeschliffenen Klingen ins Gesicht oder in die Gurgel zu schneiden. Und die Opfer müssen dabei mäuschenstill halten, und nachher noch bezahlen. Es ist wirklich ein himmelschreiendes Unrecht!

Jetzt aber ist der also geplagten Männerwelt ein Prophet entstanden, der Abhilfe bringt. Es ist Monsieur Colombes aus Marseille, den ein Friseur in die Gurgelgegend geschnitten hat, und der daraufhin zum Gericht ging und einen Schadenersatz von 15 000 Frcs. forderte.

Der Richter machte ein nachdenkliches Gesicht, denn ihm war das Gewohnheitsrecht der Raseure auch schon in Fleisch und Blut übergegangen. Monsieur Colombes mußte sein Verlangen begründen. Er sagte: meine Wunde hat geeitert, ich mußte wochenlang zum Arzt gehen. Das war aber noch das geringste. Da die Wunde sehr tief war, und da ich ein Mann bin, der etwas auf Eleganz hält, war ich gezwungen, mir eigens niedrige Kragen anfertigen zu lassen, und die haben eine Masse Geld gekostet. Summa summarum also 15 000 Frcs.

Der Figaro wurde verurteilt.

Man sollte das Urteil durch die Liga für Menschenrechte in allen Friseurstuben anschlagen lassen.

Glück im Unglück

Die uralte Volksweisheit vom „Glück im Unglück" hat ihren wahren Kern bei so vielen Anlässen offenbart, daß es wohl niemanden gibt, der ihre absolute Wahrheit verneinen würde. Man braucht die Volksweisheit nur in ein philosophisches Gewand zu kleiden, man braucht nur etwa zu sagen, daß jedes Ereignis eine Fülle weiterer Ereignisse nach sich zieht, daß ein Glücksfall einen Unglücksfall, ein Unglücksfall einen Glücksfall bedingen kann — und die mißachtete Volksweisheit wird allgemein Anerkennung finden. Wer entsprechende Vorkommnisse aufmerksamer beachtet, wird freilich die Wahrnehmung machen, daß hinter der ganzen schönen Erkenntnis etwas Sophisterei steckt. Hier ein Beispiel:

Der ehemalige Frontkämpfer Hills reiste mit dem Dampfer „Samaria" von Kanada nach Irland. Zwei Tagereisen von der irischen Küste entfernt, fiel er durch einen unglücklichen Zufall ins Meer. Der Alarmruf „Mann über Bord!" erscholl erst einige Minuten nach dem Unfall. Trotzdem wurde Hills, der nicht schwimmen konnte, noch geborgen, denn: er hatte im Krieg ein Bein verloren, er trug eine Prothese aus Kork, und diese hatte ihn über Wasser gehalten.

Das war doch sicherlich Glück im Unglück. Ohne seine furchtbare Verstümmelung und ohne seine Prothese wäre er bei diesem Anlaß ertrunken.

Aber — und hier offenbart sich der Sophismus — wäre er denn sicher ins Wasser gefallen, wenn er kein Krüppel gewesen wäre . . . ?

Zur neuen Moral die neue Form

Hurra! Die U. S. A. haben die neue Form des Eheschließungszeremoniells gefunden! Wir sind nicht mehr von veralteten Form Europas abhängig. Wir machen uns selbständig.

Von unserer Eheschließung weiß die ganze Welt, daß sie nicht dauerhaft ist. Es wird auch keinen echten Yankee geben, der das bestreitet. O — nein! Im Gegenteil: wir sind sehr stolz darauf, auf die Zwanglosigkeit dieser Ehebündnisse. Aber es hat uns längst gewurmt, daß sich diese Eheschließung noch immer in Formen vollzog, die dem alten Europa nachempfunden waren. Und das, obwohl unsere Ehe doch um so vieles anders, um so vieles besser ist! Es hat lange gedauert, bis auch auf diesem Gebiet der unvermeidliche Pionier kam. Nun ist der erste Schritt getan, und man wird dem Mann ein Denkmal setzen müssen. Der Mann — das ist Mr. Geilenhover aus Brocklyn, ein ganz kleiner Bankbeamter. Und ihm ist die große Idee gekommen. Er war sich zugut dazu, ebenso wie die vielen Millionen vor ihm im nüchternen Standesamt zu heiraten. Mr. Geilenhover hat im Kino geheiratet.

Seine Hochzeit war das Beiprogramm eines großen Brocklyner Kinotheaters. Natürlich nicht alles. Nur die Zeremonie. Aber das genügte ja fürs erste. Das Publikum war sehr gut gelaunt, es hat geklatscht, und Mr. Geilenhover, seine junge Frau und die Zeugen und der Friedensrichter haben sich mehrmals verbeugen müssen. Leider konnten sie die Vorstellung nicht wiederholen, weil das unzulässig ist. Aber ein Mann aus dem Publikum hatte einen Gedanken, der nicht viel schlechter ist als die Idee von Mr. Geilenhover: er rief auf die Bühne hinauf, die Akteure sollten genau an dieser Stelle auch in sechs Monaten ihre Scheidung vollziehen lassen.

Man wird über diesen Vorschlag nachdenken müssen, denn er ist gar nicht so übel. Und wenn schon auf der Bühne geheiratet wird, so sollte man sich auch auf der Bühne scheiden lassen. In den nächsten Jahren wird auch das kommen. Und das Ende dieser Entwicklung wird sein, daß auch die wichtigsten Begebenheiten so einer amerikanischen Ehe auf der Bühne gezeigt werden. Das Leben ist ja eine Komödie. Dann soll man sie auch auf der Bühne zeigen. Die Komödiendichter werden zwar verhungern, aber das soll uns keine Sorgen machen . . .

Wojewodschaft Schlesien.

Wojewode Dr. Grazynski in Warschau

Am Donnerstag ist Wojewode Dr. Grazynski in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau gefahren.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

27. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

20.000 Zł. Nr. 183191.
15.000 Zł. Nr. 168821.
5.000 Zł. Nr. 24893, 79944.
3.000 Zł. Nr. 22599, 26139, 30320, 31740, 127116, 135524.
2.000 Zł. Nr. 41133, 85810, 122085, 144599, 168673.
1.000 Zł. Nr. 33778, 82801, 128171, 131875, 137641, 179347, 195363, 201033.
600 Zł. Nr. 691, 11996, 25446, 28707, 44529, 62433, 67923, 84288, 89796, 93152, 95063, 152638, 164880, 167726, 174365, 181349, 197666, 209972.
500 Zł. Nr. 129, 786, 7050, 7927, 10503, 11058, 11605, 20220, 21301, 20220, 21301, 22006, 22548, 24130, 24733, 25230, 26978, 35916, 38620, 43370, 48946, 50364, 50984, 51663, 52428, 56890, 58514, 62822, 65647, 68812, 69934, 72869, 77205, 88321, 88651, 90308, 91308, 91260, 94087, 94622, 95418, 103211, 106222, 111543, 115480, 115865, 118675, 119114, 121062, 121137, 122865, 128022, 129200, 131107, 131861, 137420, 137865, 138714, 141006, 146030, 147115, 160797, 163773, 165445, 176172, 178391, 179089, 181353, 182733, 182755, 182783, 185149, 186296. 192642, 193570. 194498, 197127, 197550, 198131, 204827, 206086, 209384.
25.000 Zł. Nr. 175997.
5.000 Zł. Nr. 113584.
3.000 Zł. Nr. 2463, 24103, 122842, 130995.
2.000 Zł. Nr. 28040, 34958, 112929, 180985, 187171.
1.000 Zł. Nr. 7941, 32916, 35754, 408000, 72856. 86914, 104656, 125508, 150199, 152581, 155960, 159748, 160340.
600 Zł. Nr. 9301, 19598, 36274, 36685, 70107, 77613, 105984, 106194, 108263, 128688, 151451, 161751, 166624. 177202, 185639, 186645, 200798, 202208, 202538, 205448.
500 Zł. Nr. 279, 4941, 9178, 16217, 18046, 31170, 32253, 38611, 53037, 56536, 56848, 57938, 58754, 60624, 63261, 63855, 74989, 76155, 77446, 79433, 81198, 84757, 87311, 89402. 90575. 90753, 92707, 94723, 101266, 101608, 101884, 104506, 108105, 108920, 111702, 112189, 113121, 113528, 114031, 114715, 120509, 121324, 121511, 122167, 124010, 126379, 129600, 134191, 135766, 136193, 137621, 139006, 139856, 140219, 141255, 144059, 151132, 151816, 156591, 157821, 159493, 161728, 162470, 162561, 162781, 165727, 165839, 167090, 170990, 172814, 175068, 175661, 175870, 179088, 182470, 186432, 192114, 198737, 200154.

Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

Das schlesische Wojewodschaftsamt hat angeordnet, daß die Wahlen zur schlesischen Landwirtschaftskammer am 14. Dezember ds. J. stattfinden werden. Der Landwirtschaftsrat setzt sich aus zwanzig gewählten und zehn kooptierten Mitgliedern zusammen.

Günstige Entwicklung des Flugwesens in Schlesien.

Am Dienstag hat in Kattowitz die Sitzung des L. O. P. P. stattgefunden. An der Sitzung haben teilgenommen, der Präses des Komitees, Wojewode Dr. Grazynski, Divisionskommandeur General Dr. Zajonc, Grubendirektor Dr. Zaborowski, der Bürgermeister von Nikolei Koj, der Bürgermeister von Königshütte Spaltenstein, der Direktor der Falvahütte Ing. Przybylski, Dr. Banaszkiewicz, Rat Stopczynski, der Vizedirektor der Eisenbahndirektion Wasik, Oberst Jasinski und Kapitän Dr. Michalik.

Die Sitzung wurde vom Wojewoden eröffnet, welcher einen Tätigkeitsbericht über den seit der letzten Sitzung verstrichenen Zeitraum erstattete. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß sämtliche Arbeiten auf dem Flugplatz, die in Verbindung mit der Erweiterung des Flugplatzes stehen, durch das Verkehrsministerium, die Eisenbahndirektion, die Abteilung für öffentliche Arbeiten beim schlesischen Wojewodschaftsamt und das Departement für Militärflugwesen durchgeführt werden. Sämtliche Pläne und durchgeführten Arbeiten sind in Einvernehmen mit der Fachkommission der Flugabteilung durchgeführt worden. Der Vorstand des L. O. P. P. schreitet augenblicklich dazu, Landungsplätze in Bielitz, Tarnowitz, Lublinitz, Rybnik, Teschen, Ustron, Tychau und Pollana zu schaffen. Aus Obigem ist zu ersehen, das der Vorstand die ihm übergetragenen Pflichten vollkommen erfüllt.

Direktor Dr. Zaborowski als Kassierer des Komitees, er stattete einen eingehenden Bericht über die Ausführung des Budgets und gab bekannt, daß ihm Zeitraum einer neumonatlichen Arbeit mit dem 30. September die Einnahmen mit 553.808.86 Zloty und die Ausgaben mit 292.340.054 Zloty abgeschlossen wurden. Dies beweist, daß trotz der wirtschaftlichen Depression und der Schwierigkeit in der Beschaffung entsprechender Fonds die Verwaltung in vorbildlicher Weise geführt wird.

Bielitz

Die Bezirkskrankenkasse in Bielitz wird kommissarisch verwaltet.

Die seit längere Zeit im Umlauf befindlichen Gerüchte, daß die Bezirkskrankenkasse in Bielitz einen kommissarischen Leiter erhalte, haben sich bestätigt. Am Donnerstag vormittag wurde der Vorstand auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge aufgelöst. Die Leitung der Bezirkskrankenkasse hat der Kapitän der Legionäre Fikus übernommen. Kommissär Fikus hat die Bezirkskrankenkasse in Bochnia geleitet.

Die Philharmonischen Konzerte der Saison 1930=31.

Die Gesellschaft der Musikfreunde in Bielitz hat für die zehnte Konzertsaison folgendes Programm zusammengestellt:

Das Direktorium der Gesellschaft plnt die Veranstiltung von sechs Abonnementkonzerten.

1. Abonnementkonzert am Mittwoch, den 15. Oktober, **Arienabend von Berto Urbano.** Romanische Meister, Arien von Messenet, Pergolese, Giordani, Thomas, Denza, Offenbach und Rossini.

2. Abonnementkonzert am Sonntag, den 23. November. 53. **Orchesterkonzert.** Solist: Gaspar Cassodo, der berühmte spanische Cellist. Programm: Gedenkend des Todes Siegfried Wagners, das Werk welches Richard Wagner anläßlich der Geburt seines einzigen Sohnes schrieb: 1. Richard Wagner=Siegfried=Idylle. 2. Josef Heydn Violoncellokonzert. 3. L. v. Beethoven — 2. Symphonie.

3. Abonnementkonzert am Donnerstag, den 4. Dezember: **Klavierabend, Arthur Schnabel.** Programm: Die großen Meister der Romantik. Nach jahrelangen vergeblichen Verhandlungen hat sich der berühmte Pianist nun doch entschlossen, in seiner Geburtsstadt zu konzertrieren.

4. Am Montag, den 12. Jänner 1931: **Kammermusikabend des Bömischen Streichquartetts:** Hofmann, Suk, Herold und Zelenka. Programm: Slawische Meister. Dworzak: Quartett in As=Dur. Borodion: Quartett in D=dur. Smetana: Aus meinem Leben.

5. Abonnementkonzert am Sonntag, den 1. März 1931. 54. **Orchesterkonzert, Gustav Mahler=Feier** zum Andenken an den 20. Todestag des unsterblichen Meisters, Solisten: Kammersängerin Lily Claus von der Staatsoper in Wien. Programm: Franz Schubert: Unvollendete Symphonie in H=moll. Gustav Mahler: Lieder mit Orchesterbegleitung G. M. 4. Symphonie.

6. Abonnementkonzert am Dienstag, den 17. März 1931. **Violinabend Bronislaw Huberman.** Beethoven, Tschajkowski, Musikalische Kleinkunst.

Eisenbahndiebe verhaftet. Seit längerer Zeit wurden am hiesigen Bahnhof mehrere kleinere Diebstähle von Mehl, Kohle usw. festgestellt. Die Polizei= und Eisenbahnbehörden haben zum Zwecke der Eruierung der Diebe Posten aufgestellt. In der Nacht zum Donnerstag ist es der Polizei gelungen, zwei dieser Diebe zu verhaften. Es sind dies der im Jahre 1907 geborene Franz Kaczmarczyk aus Biala und der 29 Jahre alte Josef Kubiesa, wohnhaft in Lipnik. Sie wurden dabei ertappt, als einer von ihnen einen Sack Mehl und der andere einen Sack Kohle fortschaffen wollte. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Bielitz überstellt.

Biala

Gefallene aus dem Kriegsjahr 1866?

Der Hausbesitzer Saczyk in Komrowitz 275, Bezirk Biala, hat vor vier Jahren ein neues Haus gebaut. Er hatte kleinere Reparaturen auszuführen und benötigte dazu gelöschten Kalk. Er hob daher in der Nähe seines Hauses eine Kalkgrube aus. In etwa einhalb Meter Tiefe stieß er auf zwei Skelette von großen Personen. Er benachrichtigte die Polizei, die sofort an Ort und Stelle erschien. Eines der Skelette fiel, als es mit der Luft in Berührung kam, auseinander. Das andere Skelett, insbesondere der Schädel ist gut erhalten. Die Polizei nimmt an, da seit vielen Jahrzehnten in der hiesigen Umgebung kein Mord begangen wurde, der nicht aufgeklärt worden ist, daß es sich um Skelette vonn Militärpersonen aus dem Jahre 1866 handelt. In dem damaligen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich haben sich auch in der hiesigen Umgebung Kämpfe abgespielt, sodaß die Annahme der Polizei wahrscheinlich ist.

Kattowitz

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistrastsitzung wurde neuerlich die Angelegenheit der Lichtreklame behandelt. Um irgend welche Zweifel zu beheben, wird nochmals festgestellt, daß sämtliche Lichtreklamen frei von einer Besteuerung sind. Für eine Reklame im Ausmaße bis zu 60 Zentimetern erteilt die Genehmigung die Baupolizei. Dagegen wird für eine Reklame über 60 Zentimeter die Genehmigung vom Magistrat erteilt.

Für die Belieferung von Winterkartoffeln, für die Arbeitslosen und die ärmste Bevölkerung wurde ein Nachtragskredit von 30.000 Zloty bewilligt. Ferner wurde eine Kommission zum Ankauf und zum Verteilen der Kartoffeln gewählt.

Die Gebühr für die Wasserentnahme in den Schrebergärten wurde mit 48 Groschen per Kubikmeter festgestellt.

Ueberdies wurden mehrere Wohnungs= und Personalangelegenheiten beraten.

Das neue städtische Bürohaus in Kattowitz.

Das neue städtische Büro in Kattowitz, welches 6 Stockwerke hat und mit einem Kostenaufwande von zwei Millionen Zloty erbaut wurde, befindet sich vor der Vollendung. Das Bürohaus wird am 1. April 1931 der Benützung übergeben. In den Kellerräumen des Gebäudes befindet sich die Kesselanlage für die Warmwasserheizung und große Lagerräume. Am ersten Stockwerk wird die Hauptkasse, das Steueramt und das Rechnungsamt untergebracht. Im zweiten und dritten Stockwerke befindet sich der Sitzungssaal und 25 Bureaus für das soziale Fürsorgeamt. Am vierten Stockwerk sind 15 Räume für die Baupolizei und das Eichamt vorgesehen. Im 5. Stockwerke wird in 20 Büroräumen das Tiefbauamt und im 6. Stockwerke in 18 Büroräumen das Hochbauamt untergebracht.

Pferderennen

Am 11., 12. und 13. ds. M. veranstaltet der schlesische Pferderennklub auf dem Sportplatz des 1. F. C. in Kattowitz ein Pferderennen. Das Rennen beginnt an den genannten Tagen pünktlich um 1 Uhr nachmittags. Zu den bisherigen Anmeldungen aus sämtlichen Kavallerie= und Artillerieregimentern des Krakauer Armeekorps sind Anmeldungen einiger Offiziere des 7. Artillerieregimentes und des 7. reitenden Schützenregimentes aus Posen sowie der Olympiadeteilnehmer Rittmeister Frenkwald, Oberleutnant Strzalkowski und Oberleutnant Korytowski hinzugekommen. Von den Zivilteilnehmern haben sich gemeldet: Frau Marie Potocki aus Zatora, Frl. Forster aus Dworow, Dr. Adam Potocki aus Zatora, Karl Potocki aus Parzymiechow u. a. mehr. Unter Berücksichtigung der sportlichen Qualitäten der Teilnehmer wird das Rennen auf einem sehr hohen Niveau stehen. Während des Rennens werden die Ergebnisse auf Megaphone bekanntgegeben. Das Orchester der Wojewodschaftspolizei wird konzertieren. Eintrittskarten von 1 Zl. aufwärts sind bei der Firma E. Waclaw, Kattowitz, Ring, und an den Renntagen an der Kasse des Sportplatzes beim Kosciuszkopark zu haben.

Tödlicher Betriebsunfall. Im Stahlwerk der Laurahütte in Siemianowitz geriet der Arbeiter Wilhelm Konieczny mit der elektrischen Hochspannungsleitung in Berührung. Er wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Krankenhauses in Siemianowitz eingeliefert.

Königshütte

Auf frischer Tat gefaßt. Seit längerer Zeit werden in den Königshütter Kirchen und der Umgebung Diebstähle an Opferkästen ausgeführt. Dieser Tage gelang es, in der Barbarakirche in Königshütte einen gewissen Wilhelm Gwizdon aus Schwientochlowitz in dem Augenblick festzunehmen, als er einen Opferkasten berauben wollte. Er wurde den Gerichtsbehörden in Königshütte überstellt.

Der Teufel Alkohol. Donnerstag in den Abendstunden hat der 30 Jahre alte Kremek auf der ul. Mlynska 8, in Königshütte in trunkenem Zustande die Wohnungstür des Hausbesitzers Johann Fabian mit Ziegelsteinen eingeschlagen. Darauf stürzte er sich auf die in der Wohnung allein befindliche Ehefrau und verletzte sie erheblich durch Schläge. Alsdann begab er sich in den Vorhof und warf in die Fensterscheiben der Wohnung des Hausbesitzers gleichfalls mehrere Ziegelsteine. Ferner hat er in der am Vorhof befindlichen Garage zwei Laternen eines Automobils eingeschlagen. Den hinzugerufenen Polizeifunktionären leistete er erheblichen Widerstand. Er wurde jedoch überwältigt und inn das Polizeigefängnis eingeliefert.

Pleß

Vom Eisenbahnzug überfahren. Am 6. ds. M. wurde der Arbeiter Paul Koscielny, 51 Jahre alt, in Gotschalkowitz vom Personenzug überfahren. Koscielny stammt aus Nikkischschacht und besuchte mit seiner Ehefrau in Gotschalkowitz seinen Bruder. Auf dem Wege zur Eisenbahnstation wollte er sich den Weg abkürzen. Bei einem Eisenbahnübergang überschritt er die geschlossene Schranke. In demselben Augenblick kam ein Personenzug heran. Er wurde von dem Zuge erfaßt. Dabei wurden ihm beide Beine und die Rippen gebrochen. Ueberdies erlitt er einen Schädelbruch. Koscielny wurde auf der Stelle getötet.

Tödlicher Absturz vom Wagen. Auf der Chaussee zwischen Kostow und Imielin stürzte der 57 Jahre alte Landwirt Johann Synowiec vom Wagen. Er fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er sich einen Schädelbruch zuzog und auf der Stelle den Tod erlitt.

Rybnik

Vom eigenen Auto tödlich überfahren.

Am Ringplatz in Rybnik ereignete sich in Anwesenheit von vielen Zuschauern ein tödlicher Unglücksfall. Der Autoführer Krogulec hat mit Hilfe einer Kurbel den Automotor in Bewegung gebracht. Er hat jedoch vergessen, vorher den Anlasser des Autos auszuschalten. Das Auto fuhr an. Krogulec gelang es nicht mehr, zur Seite zu springen. Er wurde von dem Kotflügel erfaßt. Dabei wurde ihm der Bauch aufgerissen, sodaß die Eingeweide hervortraten. Ueberdies erlitt er mehrere Verletzungen am Körper, Er ist an den Folgen der schweren Verletzungen kurz nach dem Unfall gestorben.

Schwientochlowitz

Körperverletzung. Der Hausbesitzer Georg Goszkula aus Neu=Heiduk erstattete die Anzeige, daß am 4. d. M., um 6 Uhr abends, in die Wohnung seiner Mieterin Ottilie Modmowa ein unbekannter Mann erschien, welcher trotz Aufforderung seiner Mieterin die Wohnung nicht verließ. Der Unbekannte hat sich plötzlich auf die Modmowa gestürzt und sie mit beiden Händen so lange gewürgt, bis sie die Besinnung verlor. Darauf hat der Unbekannte die Schränke und Betten durchgesucht. Als er jedoch wahrscheinlich das gesuchte Bargeld nicht fand, flüchtete er unerkannt. Die Modmowa wurde am Fußboden liegend bewußtlos von Hausbewohnern aufgefunden.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Direktor Klein vom Deutschen Künstlertheater in Berlin hat — auf dringendes Bitten — den Urlaub von Fräulein Harriet Adams 2 Tage verlängert. **Dies ermöglicht Samstag, den 11. ds. M. abends 8 Uhr, Sonntag, den 12. ds. abends 8 Uhr noch je eine Vorstellung des Riesenerfolges:**

„Vater sein — dagegen sehr"

und Sonntag, den 12. ds. nachmittags 4 Uhr außer Abonnement die letzte Vorstellung: „Minna von Barnhelm". Nachmittagspreise.

Dienstag, den 14. ds. M. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) zum erstenmal: „Die Füllfeder" von Ladislaus Fodor. Besetzung: Dr. Ernst Faber — Hans Leo Reich, Maria, seine Frau — Christl Ränß, Rudolf Rundt — Peter Preses, Lilli, seine Frau — Rella Karin, Charlie Urban — Richard Bauer, Herr Punsch, Privatdedektiv — Rudolf Steinböck, Frau von Wesely — Gerty Unger, Dr. Glück — Ludwig Soewy, Betty, Stubenmädchen — Trude Bechmann, Frl. Grete — Else Walaszczyk.

Die im Theater gespielten Gramophonplatten sind bei der Firma Eskona 3-go Maja erhältlich.

Polnisches Theater.

Am Montag, den 13. Oktober, um 7 Uhr abends, „Swierszcz za kominem" (Die Grille hinter dem Kamin), in vier Akten nach einer Erzählung von K. Dickens. Ende um 10 Uhr abends.

Was sich die Welt erzählt.

Hochwasser im Saargebiet.

Saarbrücken, 10. Oktober. Auch die Flüsse des Saargebietes führen Hochwasser. In Ottweiler rissen die Fluten die Badeanstalt fort, und schwemmten sie gegen die Brücke. In Neunkirchen hat die Flut der Blies einen Umfang angenommen, wie ihn die Stadt noch nie erlebte. Der bisherige Höchststand des Jahres 1918 wurde um zehn bis fünfzehn Zentimeter überschritten. Der ganze Verkehr ist unterbunden, da die Hauptgeschäftsstraße zum Teil unter Wasser steht. Das Neunkircher Eisenwerk wurde zum Teil überschwemmt. Walzwerk, Koksanlage und Hochofenschacht mußten die Arbeit einstellen. Die Prims drang in die tiefer gelegenen Stellen der Dillinger Hütte ein, wodurch auch dieser Betrieb zum Stillstand gebracht wurde. Auf einigen gefährdeten Strecken mußte der Eisenbahnbetrieb eingestellt werden.

Teilweise Entgleisung des D-Zuges Berlin—Köln.

Hamm, 10. Oktober. Heute früh, gegen fünfeinhalb Uhr, entgleisten im Bahnhof Bönen bei Unna die beiden letzten Wagen des D-Zuges Berlin—Köln. Personen wurden nicht verletzt. Der D-Zug erlitt eine Verspätung von etwa drei Stunden. Die Entgleisung ist darauf zurückzuführen, daß der Zug gegen 4 Uhr 15 Minuten auf dem Bahnhof Bönen wegen eines Maschinendefektes halten mußte. Beim Zurücksetzen des Zuges kam es zur Entgleisung der beiden Wagen.

Sportnachrichten.

Petkiewicz zieht sich aus dem Sportleben zurück.

Wie Warschauer Zeitungen mitzuteilen wissen, hat der ausgezeichnete polnische Langstreckenläufer Petkiewicz seinen Austritt aus der Warszawianka bekanntgegeben. Gleichzeitig mit dem Austritt aus seinem bisherigen Verein hat Petkiewicz an den Polnischen Leichtathletikverband ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben mitteilt, daß er sich vollständig aus dem sportlichen Leben zurückzieht. Als Grund gibt er seine Disqualifikation seitens des PZLA. wegen der Nichtbeendigung des 5000 Meter-Laufes an, welche Disqualifikation Petkiewicz als ungerecht bezeichnet.

Der zweite Tag des Meraner „Internationalen"

Der zweite Spieltag des Meraner internationalen Tennisturnieres begann bei schönem Wetter, das am Nachmittag durch einen sturmartigen Wind abgelöst wurde. Die Ueberraschung des Tages bildete das Abschneiden des bei uns von dem Bielitzer „Internationalen" her bekannten Prager jungen Spielers Hecht, der eine weitere Formverbesserung zeigte und seinen Gegner Frenz schlagen konnte. Die wichtigsten Ergebnisse lauteten:

Herreneinzel:

Hecht — Frenz 6:4, 2:6, 11:9.
Artens — Baufield 5:7, 6:3, 6:2.
Kleinschroth — Kühlmann 6:1, 6:0.
Hughes — Buß 6:0, 6:2.
Kühlmann — Heine 6:2, 6:3.
Tloczynski — Menzel (Berlin) 8:6, 6:4.

Dameneinzel (Lenz-Cup):

Valerio — Kozeluhova 6:3, 6:8, 6:2.
Riboli — Schomburgk 3:6, 9:7, 8:6.
Adamoff — Perelli 6:1, 6:2.
Neufeld — Prouse 6:0, 6:3.
Außem — Meunier 6:1, 6:1.
Payot — Baumgarten 6:0, 7:5.
Friedleben — Riedl 6:1, 6:2.

Dameneinzel (offen):

Jendrzejowska — Baumgarten 6:3, 6:2.
Schomburgk — Josefine 6:1, 6:0.
Payot — Perelli 6:2, 6:2.
Außem — Amenda 6:0, 6:0.

Herrendoppel:

Utmüller, Rabe — Menzel, Soyka 3:6, 6:3, 6:1.

Gemischtes Doppel:

Menzel, Rabe — Prouse, Prouse 6:1, 6:4.
Barbatto, Kozeluhova — Cramm, Cramm 9:7, 6:3.

Daviscup-Auslosung für Südamerika.

Die Auslosung für die in der neugeschaffenen Südamerikazone konkurrierenden fünf Nationen wurde in Paris durch das Davispokal-Organisationskomitee wie folgt vorgenommen: 1. Runde — Paraguay gegen Argentinien. 2. Runde — Uruguay gegen Sieger aus Paraguay — Argentinien. — Chile gegen Brasilien.

Städtespiel Berlin — Krakau.

Der Verband brandenburgischer Ballspielvereine steht in günstigen Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Städtespieles Berlin — Krakau, das am zweiten Weihnachtsfeiertag in der deutschen Reichshauptstadt stattfinden soll.

Wieder ein Boxkampf mit tödlichem Ausgang.

Der frühere spanische Schwergewichtsmeister Antonio Gabiola wurde in Valenzia ein Opfer seines Berufes. Gabiola wurde von dem Philippinen Louis Logan k. o. geschlagen und erlitt einen Bluterguß ins Gehirn. Schon am folgenden Tage erlag Gabiola seinen schweren Verletzungen.

Leichtathletischen Länderkampf Frankreich — Schweiz.

Den in Lausanne ausgetragenen Kampf gewann Paris mit 92:56 Punkten. Die beste Leistung vollbrachte Filipon (Paris) im Hochsprung mit 1,90, 400 m Moulines (Paris) mit 49.8 Sekunden.

Stecker remisiert mit Spevack.

Bei den Ringkämpfen der Professionals um die Weltmeisterschaft trug der polnische Meister Teodor Stecker seine dritte Begegnung gegen den tschechoslowakischen Meister Spevack aus, die mit einem unnentschiedenen Ergebnis endete.

Radio

Samstag, 11. Oktober.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten, 15.50 Vortrag, 16.10 Schallplatten, 17.15 Religiöser Vortrag, 17.45 Kinderstunde, 18.15 Konzert für die Jugend, 18.45 Literarische Viertelstunde, 20.00 Feuilleton, 20.30 Leichte Musik, 22.00 Feuilleton, 22.15 Schallplatten, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 312: 12.10 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17,15 Vortrag, 17.45 Warschau, 20.15 Ein Blick auf die Außenpolitik der vergangenen Woche. 20.30 Warschau.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten, 14.00 Vorträge, 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Kinderstunde, 18.15 Konzert für die Jugend, 19.25 Schallplatteneinlage, 20.00 Feuilleton, 20.15 Die polnische Nation und Friedrich Nietzsche, 20.30 Leichte Musik, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Schallplattenkonzert, 16.00 Unterhaltungskonzert, 16.30 Das Buch des Tages, 16.45 Zehn Minuten Esperanto, 17.55 Europas erste Gußeisenbrücke in Schlesien, 18.20 Abendmusik auf Schallplatten, 19.30 Historisches Marschpotpourri auf Schallplatten. 20.00 Das wird Sie interessieren! 20.30 „Das Märchen vom Wolf." Ein Spiel von Franz Molnar, 22.35 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 6.30 Konzert, 14.00 Kabarett (Schallplattenkonzert), 15.20 Jugendbühne: Hebels „Schatzkästlein", 16.30 Konzert, 18.00 Die Erzählung der Woche, 18.30 Ein Skeptiker über Okkultismus und Spiritismus, 19.00 Programm der Aktuellen Abteilung, 19.35 Lieder, 20.15 Volkstümliches Orchesterkonzert, 21.10 Kabarett. Anschl.: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Klassische Kammermusik auf Schallplatten, 12.15 Landwirtschaftsfunk, 12.30 Preßburg. 13.30 Arbeitsmarkt, 13.40 Bauanleihen, 16.20 Volksbildungs vortrag, 16.30 M.-Ostrau, 17.30 Vortrag, 17.40 Volksbildungsvortrag, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung. Aktuelle Viertelstunde. — Das deutsche Lied zur Gitarre, 19.20 Vorlesung, 20.00 Vortrag, 20.20 Heiterer Abend, 22.30 M.-Ostrau.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert. Allerlei Tanzmusik. 12.00 Mittagskonzert. 13.10 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 15.20 Jugendbühne: „Der Schatz im Silbersee". Nach einer Erzählung aus dem wilden Westen, von Karl May. 17.15 Die Etüde als Kunstwerk. 17.45 Herbstklänge. Gesang: Edith van Aust. 18.00 Geschichten vom Untersberg. 18.30 Abstimmungsfeierlichkeiten in Kärnten. Gesang, Ansprache, Heimatlied, Fackelzug. 19.35 Unterhaltungskonzert. 20.30 Von Perlen, Pelzmänteln, der Kurmusik und pünktlichen Frauen. Anschließend: Tanzmusik.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

21. Fortsetzung.

„Mein Gott, wie du malen kannst", rief er bewundernd. „Du wirst eine große Künstlerin werden."

„Es freut mich, daß du an diese Möglichkeit glaubst", entgegnete sie ernsthaft, „denn ich bin überzeugt, daß du denkst, was du aussprichst, und du bist auch ein guter Kritiker. Aber in bezug auf mich täuscht du dich wohl. Ich bin keine große Künstlerin und werde es nie! Das Sujet hat dich angesprochen, dadurch beurteilst du die Arbeit milde."

„Das Bild ist düster, als sei es die Grabstätte jeder Hoffnung. Ich wundere mich eigentlich, daß du einen so traurigen Schmuck in dein Wohnzimmer hängst."

„Es ist doch nur eine nach der Natur gemalte Landschaft, die meisten Leute, die es betrachten, sagen: „Sehr hübsch!" oder „Allerliebst!" und gehen achtlos dabei vorüber. Du bist der erste, der für die in dem Bilde enthaltene Trogödie Sinn und Verständnis hat! Du zollst mir das höchste Lob, das meine Arbeit ernten konnte. Du bist auf den Sinn meines Bildes eingegangen, und doch tut mir das eigentlich leid."

„Warum?"

„Weil man den Schmerz kennengelernt haben muß, um diese Melancholie zu verstehen. Um solch ein Sujet zu erfassen, muß man es mit dem Auge des Leides betrachten. Du hast das Unglück kennengelernt, Vetter Franz."

„Du aber kennst keinen Schmerz und brachtest es doch zustande, dieses Bild zu malen! Welches Leid könnte es denn in deinem jungen Leben gegeben haben?"

„Oh, gar manches! Meinst du, weil ich heute heiter bin, daß ich nie geweint habe? Meine erste Jugend war recht traurig. Meine Mutter war von meiner Geburt an kränklich. Wir sind auch sehr arm gewesen. Erst als Hugo sechzehn und ich vierzehn Jahre alt war, erbte meine Mutter das kleine Vermögen, von dem wir jetzt leben. Wir hatten auch in anderer Hinsicht viel Unglück. Mein Vater war kein guter Mann, und ich habe in jungen Jahren das Leid kennengelernt."

„Seid ihr sehr arm gewesen?" fragte er unsicher.

„Ja ... nicht arm, was du arm nennen würdest. Aber wirklich mittellos! Wir hatten oft nicht genug zum Leben wir litten Hunger."

„Du grundgütiger Himmel!"

„Ach ... Brot ist ja immer dagewesen", fuhr sie mit mattem Lächeln fort, „aber wenn die Nahrung derb und nicht schmackhaft ist, so genießt man wenig und nährt sich unzulänglich. Ich glaube, daß jene lange Zeit die Schuld trägt an Hugos allzu zarter Gesundheit. Er war ein kräftiges Kind, bis er rasch zu wachsen anfing."

„Und Graf Trevarrack — mein Vater —, hat er euch nicht geholfen? Sah er ruhig zu, wie ihr hungertet?" fragte Franz leidenschaftlich.

„Vermutlich wußte er nicht um die Sachlage; wir standen ja nicht in Verkehr. Man konnte auch kaum von ihm verlangen, daß ihm an uns gelegen sei", rief das Mädchen errötend. „Ich hätte dir gar nicht davon erzählen sollen. Nun ruft es den Eindruck hervor, als habe ich es absichtlich getan, und das war nicht der Fall."

„Dessen bin ich gewiß."

„Der Familienzwist ist ebensosehr meines Vaters Schuld gewesen, wie er dem deinen zur Last gelegt werden konnte."

„Er hätte aber seinen Bruder und dessen Familie nicht der Not preisgeben dürfen."

„Liebe, die zurückgewiesen wird, erzeugt maßlose Bitterkeit," sprach das Mädchen. „Vielleicht war dein Vater eine stolze Natur ... ich bin es auch."

„Und doch halte ich dich für zu gut, als daß du je eine Menschenseele, die du einmal geliebt, so behandeln könntest, wie er seinen Bruder und seines Bruders Frau behandelte."

Hilda strich mit einer ungeduldigen Gebärde das Haar aus der Stirn.

„Es war dein Vater", sprach sie fast vorwurfsvoll, „laß uns nicht so viel von der Vergangenheit reden oder an sie denken; es kann nur böses Blut machen, und jetzt, da du gekommen bist, möchte ich gern freundschaftlich mit dir verkehren."

„Ich bin überzeugt, daß wir Freunde sein werden," entgegnete Franz mit Wärme.

„Ja, ich fühle, daß du aufrichtig bist. Hugo hat mir eigentlich kein Bild von dir entworfen; er ist ein lieber Junge, hat aber keinen sehr scharfen Blick, und deshalb lege ich keinen besonderen Wert auf seine Beurteilung der Menschen. Um dir die Wahrheit zu bekennen, muß ich dir gestehen, daß ich dich für affektiert und hochmütig hielt, weil du uns nicht schon längst aufsuchtest. Ich war ungerecht, denn du konntest schließlich deinem Vater nicht entgegenhandeln. Jetzt bin ich — Gott sei Dank! — anderer Meinung, und meine Anschauungen über die Menschen sind, glaube ich, selten irrig gewesen. Ein Maler, der irgend wert sein will, muß genau in den Zügen lesen können."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die Entwiklung des Gennssenschaftswesens in Polen.

Seit der Stabilisierung des Zloty ist die Zusammenschlußbewegung im polnischen Genossenschaftswesen, begleitet von einer zahlenmäßigen Aufwärtsentwicklung, rasch vorwärtsgeschritten. Ueber die Zunahme der Genossenschaften in Polen seit dem Jahre 1924 gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß:

	1924	1928	1929
Kreditgenossenschaften	4 905	6 560	6 994
Konsumgenossenschaften	3 332	3 137	3 211
Landw. Handelsgenossenschaften	995	2 248	2 215
Lager u. Läden der landwirtschaftlichen Verbände	161	148	148
Andere landw. Genossenschaften	911	944	892
Produktionsgenossenschaften	102	138	152
Wohnungsgenossenschaften	291	676	713
Arbeitsgenossenschaften	20	51	54
Verschiedene	893	2 447	3 097
Zusammen:	11 610	16 349	17 476

Die zahlenmäßige Zunahme ist hauptsächlich auf das Konto der landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften und der Kreditgenossenschaften zurückzuführen. Obwohl der Zusammenschluß der Genossenschaften zu Verbänden von 1924 bis 1930 wesentlich fortgeschritten ist, sind immer noch ca. 40 Prozent der vorhandenen Genossenschaften verbandslos.

Die Genossenschaften in Polen treten gegenwärtig in dreierlei Gestalt auf: als Einzelgenossenschaften, als Zentralen oder sogenannte Revisionsverbände, deren Mitglieder andere Genossenschaften sind, und als Aktiengesellschaften, die von den Revisionsverbänden ins Leben gerufen werden. Es gibt drei große polnische Gruppen von Genossenschaftsverbänden: „Zwionzek Spolek Spozywcow Rzeczp. Polskiej" (Verband der Konsumgenossenschaften), „Zjednoczenie Zwionzkow Spoldzielni Rolniczych" (Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände) und „Unja Zwionzkow Spoldzielczych w Polsce" (Union der Genossenschaftsverbände in Polen). Der Verband der Konsumgenossenschaften vereinigt eine große Zahl der Konsumgenossenschaften des Landes. Die „Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände" umfaßt die Mehrzahl der Verbände polnischer landwirtschaftlicher Genossenschaften. Die „Union" mit dem Sitz in Posen umfaßt hauptsächlich Kreditgenossenschaften außerdem die Mehrzahl der Konsumgenossenschaften im ehemals preußischen Gebiet und der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kleinpolen.

Zu den im Jahre 1927 statistisch erfaßten 22 Revisionsverbänden gehört folgende Anzahl von Genossenschaften:

	Anzahl der Genossenschaften
1. Die Revisionsverbände, die im „Verein der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände" zusammengefaßt sind:	
1. Revisionsverband der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Warschau	1 294
2. Patronat der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Lemberg	1 165
3. Revisionsverband der landw. Genossenschaften in Krakau	89
4. Revisionsverband der landw. Handelsgenossenschaften in Lemberg	41
5. Verband der landw. Genossenschaften in Teschen	83
6. Raiffeisenverband in Kattowitz	189
7. Revisionsverband der landw. Genossenschaften in Thorn	82
2. Verbände der „Union":	
1. Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Posen	438
2. Kleinpolnischer Genossenschaftsverband Lemberg	194
3. Verband der poln. Genossenschaften „Warschau"	386
4. Revisionsverband der landwirtschaftlichen Vereinsgenossenschaft in Krakau	137
Die übrigen 11 Revisionsverbände haben folgende Genossenschaftsverbände als Mitglieder:	
1. Verband der Konsumgenossenschaften, Warschau	870
2. Revisionsverband der Heeresgenossenschaften in Warschau	285
3. Verband der jüd. Genossenschaften in Warschau	401
4. Verband der deutschen Genossenschaften in Lodz	85
5. Verband jüdischer Genossenschaften in Lemberg	278
6. Verband ukrainischer Genossenschaften	2 015
7. Verband russischer Genossenschaften in Lemberg	96
8. Verband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Lemberg	49
9. Verband deutscher Genossenschaften in Polen	398
10. Revisionsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften Ostpolens	184
11. Verband der kleinbäuerlichen Genossenschaften Pommerellens	198
Zusammen 22 Revisionsverbände, Gesamtsumme der Genossenschaften	8 857

Aus der Aufstellung erhellt, daß eine nennenswerte berufliche Gliederung bei den drei Spitzenverbänden nicht vorhanden ist. Zu jedem dieser Verbände gehören, abgesehen von rein nationalen Genossenschaften, sowohl landwirtschaftliche als Handels- und Produktionsgenossenschaften.

Wie gesagt umfassen die Spitzenverbände nur ca. 60 Prozent des Genossenschaftsbestandes. Von den im Jahre 1927 registrierten 15 729 Genossenschaften gehörten 8357 Genossenschaften d. i. 56 Prozent den Revisionsverbänden an; von den am 1. 1. 1929 vorhandenen 16 349 Genossenschaften gruppierten sich in dem 22 Revisionnsverbänden 10 259 Genossenschaften — 62,8 Prozent. Am 31. 12. 1929 umfaßten die Revisionsverbände 11 235 Genossenschaften — 64.3 Prozent des Gesamtbestandes. Da nur die Revisionsverbände genaue statistische Erhebungen über den Beruf, Stand der Genossen, fernerhin über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Verbände und der ihnen angegliederten Genossenschaften anstellen, während die verbandslosen Genossenschaften keine Statistiken führen, ist ein Ueberblick über die Gesamtlage der Genossenschaften in Polen recht schwierig, wenn nicht unmöglich. Von den am 1. 1. 1929 gezählten 16 349 Genossenschaften haben nur 9 200 Genossenschaften genaue ziffernmäßige Feststellungen über die Anzahl der Mitglieder, Beruf usw. durchgeführt. Danach bezifferte sich deren Mitgliederzahl auf ca. 2,4 Mill., wovon 1,3 Mill. auf Kreditgenossenschaften, 0.5 Mill. auf Konsum- und 0,2 Mill. auf Molkereigenossenschaften entfielen Der beruflichen Gliederung nach umfaßten diese Genossenschaften ca. 60 Prozent größere Landwirte, 13 Prozent Industrie- und Gewerbetreibende, 12 Prozent Land- und Industriearbeiter, 6 Prozent Beamte und 9 Prozent andere Berufe.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.